

Wer die NEWS vom 1. September 2023 auf meiner Webseite (alphornmusik.ch) gelesen hat, weiss, dass ich, anfangs Juli, nach mehr als 40 Jahren den Austritt aus dem Jodlerverband gegeben habe.

Dazu eine Erklärung:

In den Statuten steht als Zweck die **Erhaltung, Pflege und Förderung** schweizerischen Brauchtums wie Jodeln, Alphornblasen und Fahnenschwingen. Bei den ersten beiden geht es um die Musik, beim dritten um das Spiel mit der Fahne. Als Alphornbläser möchte ich mich nicht in die anderen Sparten einmischen.

Das Alphorn ist das «Werkzeug» (Instrument), welches dazu dient die erhaltenswerte Musik zu pflegen. Dieses Werkzeug wurde durch die Hersteller (nicht den Verband) in den vergangenen rund hundert Jahren stark verbessert. Im Original wird es noch immer aus Holz hergestellt.

Zur Präsentation kleiden sich die Alphornspielenden in Tracht (traditionelle Kleidung). Wobei seit Jahren diese ehemalige Sonntagskleidung eher zur Uniform umgewandelt wurde. (Blauer, gelber, grüner, roter, violetter Mutz oft mit Wappen und /oder aufgesticktem Namen der Formation.)

Wie aber steht es mit der Hauptsache, der Musik?

Der musikalische Rucksack, der Heimatort, die Herkunft der Alphornspielenden ist in den vergangenen rund 100 Jahren nicht mehr der Hirte, das Mitglied aus dem Jodlerklub oder der interessierte Laie. Es sind Leute, welche sich vorwiegend aus der Blasmusik dem Alphorn zuwenden. Wer gut hinhört merkt dies. So wie man hört, dass der Walliser, der nach Zürich umgezogen ist, nicht aus Zürich kommt. Es sind denn auch Stücke entstanden, welche eher nach Blasmusik, statt Alphornmusik klingen. Ein Musikstil wird nicht durch das Instrument definiert sondern eben durch die Art der Musik und deren Interpretation.

Es begann mit der Melodie «Uf de Bänklialp». Inzwischen hat diese Art der Musik stark zugenommen. Wo man früher nur ganz vereinzelt Staccati hörte ist dies heute laut einigen Juroren eine Anforderung! «*Wir vermissen in deinem Vortrag die Staccati*».

Dasselbe gilt für die Tempi. Es wird allgemein schneller geblasen. Das bedächtige, tragende Musizieren mit viel Agogik (schneller - langsamer) und längeren Atempausen, ist verloren gegangen. In neuester Zeit betrachtet man offenbar sogar eine Polka (ein böhmischer Tanz), «Amazing Grace» (ein englischsprachiges geistliches Lied) oder einen Blues als «schweizerisches Brauchtum». Meist klingen die Umsetzungen dieser Melodien kläglich, da sie Töne enthalten, welche auf dem Alphorn gar nicht erzeugt werden können. (Das a' oder h' kann man auf dem Alphorn nicht spielen.)

Selbstverständlich darf man auf seinem Alphorn, das man aus der eigenen Tasche bezahlt hat, spielen was man möchte. Aber nicht unter der Fahne des Jodlerverbandes (siehe Zweck, oben).

Wer eine Melodie für Alphorn komponieren will, darf dies in jedem möglichen Stil aber eben auch nicht in jedem Fall unter der Fahne des Jodlerverbandes. Wer es trotzdem tut, missachtet den Zweck und die Ziele des Verbandes.

Und zuletzt: Das Alphorn wurde ursprünglich solistisch geblasen. Das Zusammenspiel im Duo oder Trio ist ebenfalls gut möglich und auf seine Art bereichernd. Im Quartett jedoch ist der Tonvorrat des Alphorns zu beschränkt. (Die dritte Stimme muss meist das g' spielen und dieses g' wird für Zuhörende zunehmend zur Qual).

Alphorngruppen sind mir ein Gräuel. Es ist so als ob ein Blasorchester nur mit Trompeten spielen würde und dabei auch noch einige Töne verboten würden.

Nun ruft eine Organisation dazu auf einen Weltrekord mit 555 Alphornspielenden aufstellen zu wollen, mit der Unterstützung des EJV! Ein JEKAMI Anlass. Es werden auch AnfängerInnen dabei sein. Die Musik ist ganz und gar unwichtig. Nur die Anzahl Mitwirkender ermöglicht den Rekord, wie es klingen wird ist absolut nebensächlich. Was denken sich dabei die Verantwortlichen im EJV? Läuft dies unter «Innovation», handelt es sich um eine Entwicklung zum Besseren, um die Umsetzung der in den Statuten erwähnten Ziele; Erhaltung, Pflege und Förderung?

Ich bin mir bewusst, dass ich mich mit diesen Äusserungen bei einigen Leuten unbeliebt mache. Aber mir ist eben die traditionelle Musik, nicht das Bild oder die Masse, wichtig. Ich bin ausgetreten, weil ich zum Schluss gelangt bin, dass sich die Jodlerverbände, vor allem in der Sparte Alphorn, nicht an die Statuten halten, zu deren Einhaltung ich mich als Mitglied, wie alle anderen Mitglieder auch, verpflichtet hatte.

Mein Austritt wurde mit Bedauern angenommen und meine Verdienste gewürdigt und weiter: *«Wir sind uns bewusst, dass es bei solchen Themen stets verschiedene Perspektiven gibt, und daher möchten wir keine Wertung zu den genannten Gründen geben.»* Habe ich einmal behauptet, dass meine Meinung (Perspektive) die einzig richtige sei? Das Problem hat man aber durchaus erkannt und in einer Kommission (ArG Tam) 2018 besprochen. Daraus entstanden Leitsätze. Es halten sich jedoch nur wenige daran, weil Leitsätze eben nicht bindend sind. Die Grundgedanken des Leitbildes müssten ins technische Regulativ aufgenommen werden. Bläser, Kursleiter und Jurymitglieder müssten geschult werden. Die Mehrheit in der Fachkommission Alphorn scheint jedoch nicht daran interessiert zu sein.

Meine jahrelangen (seit dem Jahr 2000) Bemühungen sind allesamt im Sande verlaufen. Sie sind von den Verantwortlichen zurückgewiesen worden. Ich will meine nicht mehr all zu lange Lebenszeit nicht damit verbringen mich zu ärgern und von Besserwissern ausgebremst zu werden. Deshalb habe ich meinen Austritt eingereicht.

Selbstverständlich werde ich mich weiterhin meiner Passion, dem Alphorn widmen.

H.-J. Sommer, im September 2023